

# Dokument des Mitgefühls, der Solidarität und Angst

## Haselünner bei Gedenkfeier im Berliner AlliiertenMuseum

Von Willy Rave

**Haselünne/Berlin**  
Man hätte die berühmte Stecknadel im großen Auditorium des Berliner Alliierten-Museums fallen hören können, als am Dienstag während der Gedenkveranstaltung zur Erinnerung an den 11. September die auf einer gut zehn Meter langen Tapetenrolle von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus Haselünne niedergeschriebenen Beileidsbekundungen verlesen wurden. An der Feier, zu der auch die Militärattachés der amerikanischen und französischen Botschaft erschienen waren, nahmen Vertreter der Stadt Haselünne teil.

Das AlliiertenMuseum wurde im Juni 1998 aus Anlass des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke eröffnet. Die internationale Einrichtung, die gemeinsam von der Bundesrepublik, den USA, Großbritannien und Frankreich getragen wird, würdigt das Engagement der Westmächte für Berlin und Deutschland. Dabei wird die politische und militärische Geschichte ebenso dargestellt wie der Alltag. Direktor Dr. Trontow erinnerte an die Zeit des so genannten Kalten Krieges, deren dunkle Momente generationsbedingt mehr und mehr in Vergessenheit geraten seien. Das grauenvolle Ereignis des 11. September 2001 habe die Menschen hier zu

Landes schlagartig aus ihrer Idylle herausgerissen und ihnen klargemacht, dass die Welt auch nach dem Ende des Kalten Krieges nicht sicherer geworden sei.

Als eines der eindrucksvollsten Dokumente des Mitgefühls, der Solidarität und auch der Angst um den Frieden bezeichnete Trontow die in Haselünne erstellte und dem amerikanischen Botschafter zugeleitete „Wandzeitung“. Deren Entstehung am wenige Tage nach dem Terroranschlag in der Haselstadt durchgeführten Weltkindertag schilderte Margret Berentzen, Vorsitzende des Haselünner Initiativkreises „Familienfreundliche Stadt“. Man habe seinerzeit das Fest nicht abgesagt, weil man sich klar gewesen sei, dass angesichts einer nicht gewaltfreien Welt Kinder sich trotzdem freuen dürfen sollten, ihnen gleichzeitig aber Räume zu gewähren seien, schreckliche Geschehnisse zu verarbeiten. So habe man den Teilnehmern des Weltkindertages die Möglichkeit gegeben, in einer Luftballonaktion Friedensgrüße in die Welt zu schicken.

Berentzen bekundete als stellvertretende Landrätin auch die anhaltende Solidarität der gesamten emsländischen Region mit dem amerikanischen Volk und insbesondere mit den Hinterbliebenen der Opfer. Haselünnes Stadtdirektor Klaus Schütte rief in der



IM ALLIIERTENMUSEUM in Berlin begrüßten Direktor Dr. Trontow (rechts) und der wissenschaftliche Mitarbeiter Florian Weiss (Mitte) den Militärattaché der US-Botschaft, Oberst i. G. Zedler, sowie Margret Berentzen und Klaus Schütte aus Haselünne.  
Fotos: Willy Rave

von ihm vorgetragene Beileidsbekundung des Rates und der Verwaltung der Stadt noch einmal persönliche Erinnerungen an den 11. September letzten Jahres wach. Es sei ihm sehr schwer gefallen, in dem Brief an den amerikanischen Botschafter „in Worte zu fassen, was uns bewegt und bedrückt hat“.

Die verbrecherische Tat und das schreckliche Geschehen des 11. September dürften nicht in Vergessenheit geraten, betonte der Militärattaché der US-Botschaft, Oberst i. G. Donald H. Zedler, in seinem Grußwort. Vor allem dürfe nicht vergessen werden, dass bei diesem „Schlag gegen das Gute und Menschliche, gegen die Toleranz und gegen das, was eine zivilisierte Welt auszeichnet“, Unschuldige zu

Tode gekommen seien. Der Militärattaché dankte den Kindern aus dem Emsland: „Die Jugend ist doch Träger unserer Träume von Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Freiheit.“ Als er stellvertretend für die vielen Opfer die Namen von

### Stille war Zeichen der Betroffenheit

fünf Kindern verlas, versagte dem Oberst die Stimme.

Still und tief ergriffen hörten viele zu, als zwei Studenten der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch die auf der Wandtapete niedergeschriebenen Texte verlasen. „Ich verstehe nicht, wie Menschen so grausam sein kön-

nen“, hatte ein Kind mit ungelinkter Hand geschrieben. „Ich wünsche allen Menschen, die trauern, dass sie von ihren Mitmenschen getröstet werden“, hieß es an anderer Stelle. Daneben war ein kleines Herz gemalt. „Ich bin tief traurig und habe Angst vor unbedachten Reaktionen“, hatte jemand geschrieben. Ein anderer forderte: „Kämpft um Frieden!“

„Ich denke besonders an die Kinder, die ihre Eltern verloren haben, und an die Eltern, die ihre Kinder verloren haben“ – viele hatten ihr Mitgefühl in kurze Gebete gekleidet. Während die Texte verlesen wurden, erschienen auf einer riesigen Leinwand Bilder von Beileids- und Solidaritätsveranstaltungen, wie sie auch in Haselünne stattgefunden hatten.



AUCH DER FRANZÖSISCHE MILITÄRATTACHÉ Oberst i. G. Jean Michelle Rommel studierte die Beileidsbekundungen aus Haselünne.